

# Sternenflug

Autor(en): **Suter, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **30 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859754>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sternenflug

Von Barbara Suter

Ich habe einen Flug ins Nichts getan,  
für einen Augenblick die Erdenspur verloren,  
die tiefgefurcht das Leben bahnte, —  
die Nacht hielt ihren Atem an, —  
ich fühlte mich als Stern erkoren,  
der ersterglühend seinen Himmel ahnte,  
selig erschauernd von dem Uebermass  
das alte Sein im wesenlosen Licht vergass.  
Ein goldner Quell in meinem Herzen strömte Fluten,  
die langbewahrt in Tiefen ruhten!  
O, welcher neuen Sonne Strahl  
hat meiner Armut Köstlichkeit gesehen?  
War es ein Engel, der geheimnisvoll und fern  
mit Urgewalt verschenkt sein Feuermaal?  
Im Wunder einer Nacht ist es geschehen:  
Ich sah mein Herz erblühn im Abendstern!

## Zur Geschichte der Kirche von Diegten

Von Peter Stöcklin

(Fortsetzung)

Der Bau des ersten Schulhauses hatte ein ziemlich langes Vorspiel. Um den Bau eines neuen Pfarrhauses zu ermöglichen, hatte 1703 der eben nach Diegten gekommene Pfarrer Joh. Rudolf Brenner dem Kloster Olsberg das alte Pfarrhaus abgekauft. Als das neue stand, wäre er das alte, baufällige Gebäude gerne wieder losgeworden, aber er fand keinen Abnehmer. Schliesslich trug er es der Gemeinde an; er meinte, diese könne es zu einem Schulhaus ausbauen lassen. Tatsächlich scheint der neue, erstmals 1706 in Diegten erwähnte «Schuldiener» Friedrich Grieder von Rünenberg keine passende Schulstube gefunden zu haben. Die Gemeinde wollte aber von einem Umbau des alten Pfarrhauses nichts wissen. Auf eine Anfrage aus Basel antwortete sie, sie sei sehr arm, das alte Pfarrhaus sei sehr gross und sehr baufällig, und es erfordere viel, dieses Haus wieder instand zu stellen; da baue sie schon lieber ein neues Schulhaus<sup>196</sup>. Das geschah auch. 1710 kaufte die Gemeinde dem neuen Schulmeister ein Stück Land im «Gärtli» ab, und darauf wurde nun das erste Diegter Schulhaus gebaut, das übrigens heute noch steht. Es ist die Liegenschaft Nr. 82 von Walter Mohler-Bürgin in Schlosddiegten. Wann Pfarrer Brenner das alte Pfarrhaus verkaufen konnte, wissen wir nicht.

Vom damaligen Schulunterricht hören wir selten etwas Rühmliches; er war ja immer noch ganz auf die Religion ausgerichtet und fand bei den Bauern und Posamentern wenig Anklang. Mit der Zeit sahen auch die Geistlichen ein, dass man so nicht weiter kam. Noch im Jahre 1778 klagt ein Pfarrer über das Landschulwesen, «daß nichts gelesen, nichts geschrieben, nichts gesungen werde als Geistliches, eben als wenn alle Baurenbuben Candidaten und alle Bauren Maidli Nonnen geben sollten»<sup>197</sup>. Vor allem haperte es aber bei den Schulmeistern; vielfach wurde der bevorzugt, der am wenigsten verlangte, oder gar einer, der sonst der Gemeinde zur Last gefallen wäre. Kaum einer